Nr. 118. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 10. März 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der englische Flottenvoranschlag.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses führte der Erste Lord der Admiralität Goschen bei Einbringung des Flottenvoranschlags aus, dieses Budget sei noch nie unter so eigenartigen Umständen vorgelegt worden. „Vor uns hatten wir die geplante Konferenz für eine allgemeine Abrüstung, hinter uns die unruhevollen Monate Oktober und November. Jedermann wird sich des augenfälligen Vertrauens erinnern können, welches das Volk in jenen kritischen Augenblicken zu den Seestreitkräften des Landes und deren Bereitschaft für jede Möglichkeit gezeigt hat. Dieses Vertrauen war die Belohnung und das Ergebniß früherer Aufwendungen." England sei bereit gewesen, fuhr der Minister fort, es habe keine fieberhaften Ankäufe, keine plötzlichen Mannschaftseinreihungen vorzunehmen brauchen. Alles habe mit Gelassenheit und Ruhe geleitet werden können, es brauchte keine Munition angekauft und keine neuen Bestellungen gemacht zu werden. Der in dem Nachtragsetat stehende Posten von 100 000 Pfund Sterling für Geschütze, erklärte der Minister weiter, stelle lediglich den Beginn der Geschützbewaffnung der in dem Nachtragsprogramm des vorigen Jahres vorgesehenen Schiffe dar; er sei nicht im Hinblick auf eine Mobilisation eingestellt und wolle keine Drohung sein. Die Ruhe des Landes bilde eine Rechtfertigung des Budgets des Vorjahres. Wenn die Flotte nicht bereit gewesen wäre, würde das Land viele Millionen mehr, als für die Flottenvermehrung aufgewandt wurde, durch den Kourssturz der Papiere, die allgemeine Zerrüttung des Handels und das allgemeine Gefühl der Unruhe, die dann eingetreten wären, verloren haben, abgesehen von der Einbuße an Kredit, die erfolgt wäre, wenn anstatt der von dem Lande in jenen unruhigen Monaten beobachteten Haltung zaghafte Erwägungen Platz gegriffen hätten. Der Minister schilderte sodann den gegenwärtigen Stand der Ausführung des ursprünglichen und des Nachtrags-Programmes des Vorjahres. Dabei bemerkte er, die in dem Hauptprogramm vorgesehenen vier gepanzerten Kreuzer werden die stärksten Schiffe aller Flotten der Welt sein; sie werden eine Geschwindigkeit von 23 Knoten haben und so gebaut sein, daß sie den Suez-Kanal passiren können. Die Schnelligkeit sei der beherrschende Faktor beim Bau aller dieser Kreuzer. Zwei andere noch zu bauende kleinere Kreuzer sollen hohe Geschwindigkeit mit mäßigen Größenverhältnissen vereinen unter besonderer Bezugnahme auf die Schiffe, denen sie möglicherweise entgegenzutreten hätten. Die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres faßte Redner wie folgt zusammen: Die Flotte habe alle erforderlichen Mannschaften beschafft; der Reserveplan sei erfolgreich durchgeführt, die Mobilisations-Anordnungen vervollkommnet worden; sieben Schlachtschiffe und sechs Panzerkreuzer erster Klasse seien zu bauen begonnen worden; dem stehe als Nachtheil nur die Nichteinhaltung der Lieferungsfristen der Panzerungen gegenüber. Die Kosten für dies Alles seien enorm, aber der Steuerzahler sei durch den heiteren Gleichmuth belohnt, mit dem das Land jeder Gefahr die Stirne bieten könne. Des Weiteren erklärte der Minister: Was Weihaiwei betreffe, so sei beabsichtigt, diesen Punkt zu einer sekundären Flottenbasis zu machen, ihn hinreichend zu befestigen, eine Kohlenniederlage und eine kleine Reparaturwerft dort zu errichten und durch Baggerung einen guten Ankerplatz zu schaffen. Dieser Ankerplatz sei sehr werthvoll und werde bei allen Operationen in den chinesischen Gewässern von großer Wichtigkeit sein. Der Minister schlägt vor, die Mannschaften der Marine um 4250 Mann zu vermehren, so daß sich der Präsenzstand dann auf 11 064 Mann belaufe. Das Programm für die neuen Schiffbauten in dem nächsten Finanzjahre sei nach Erwägung der Programme anderer Mächte entworfen; er habe jene Programme studirt, aber das Studium sei nicht beruhigend gewesen. Die sechs Mächte, Deutschland, Rußland, Frankreich, Vereinigte Staaten, Italien und Japan, hätten jetzt Schiffe mit einem Raumgehalt von insgesamt 685 000 Tons im Bau, und weitere 225 000 Tons neuer Schiffe seien in Aussicht genommen. Das neue Programm schließe das vorjährige aus und umfasse zwei Panzerschiffe, zwei gepanzerte Kreuzer und drei kleinere Kreuzer, letztere von besonderer Geschwindigkeit. Für das neue Programm sei im nächsten Finanzjahre ein Kredit von einer halben Million Pfund erforderlich. Die Gesamtsumme des Voranschlages betrage 26 594 000 Pfund, somit eine Vermehrung gegen das Vorjahr um 2 016 000 Pfund. Der Voranschlag sei einfach eine Verkörperung der Gefühle einer friedliebenden, entschlossenen Nation. (Beifall.) Die kontinentalen Mächte waren einigermaßen beunruhigt durch die Behauptung, daß wir in so großem Maße rüsteten. Ich bin erfreut, diese Erklärung hier abgeben zu können und den Eindruck zu beseitigen, als ob wir unnöthig oder zu einem besonderen Zweck oder zu irgend einer Angriffs-Aktion rüsteten. In den auswärtigen Aemtern Europas bestand die tiefeingewurzelte Idee, England hätte einen Angriffsplan, glaubte, die günstige Gelegenheit sei gekommen und sei übermüthig im Vertrauen auf seine maritimen Streitkräfte bereit, diese Gelegenheit zu ergreifen. Ein solcher Gedanke konnte niemals der Regierung in den Sinn kommen. Im Auslande sei man ungläubig, aber man sollte wissen, daß ein in diesem Geiste unternommener Krieg gegen die ganze Tradition und das sittliche Gefühl des Landes gewesen wäre. (Beifall.) Die anderen Länder können versichert sein, daß wir, während wir das Land hinter uns haben, unsere Rechte aufrecht erhalten werden in einer gerechten Sache, welche unsere Ehre und unsere Interessen berührt, aber ich glaube nicht, daß wir das Land hinter uns haben würden bei einem der günstigen Gelegenheit halber unternommenen Kriege. (Beifall.) Die Debatte wird vertagt.

Die Vorgänge in Frankreich.

Da das Generalstabsblatt „Eclair" in diesen Tagen auf die Behandlung des Oberstleutnants Picquart in der Untersuchungshaft zurückgekommen war und anknüpfend an Picquarts Worte vor der Strafkammer, wenn er eines Tages todt aufgefunden werde, so könne man darauf rechnen, daß er sich nicht selbst das Leben genommen habe, behauptet hatte, der Mann müsse an Verfolgungswahn leiden, hat der „Temps" den Vetter Picquarts, Herrn Gast, über dessen Behandlung befragt und Folgendes erfahren: Im Gefängniß Cherche-Midi sei Picquart streng nach den Vorschriften, aber durchaus korrekt behandelt worden. Im Gefängniß La Santé dagegen habe er mitten zwischen Mördern und schweren Verbrechern eine Zelle innegehabt, die sich in nichts von den Gelassen jener Uebelthäter unterschied; die Möbel bestanden aus einem Bett mit Strohsack, einem Tisch und einem angeketteten Stuhl. Den einzigen Vorzug, den man ihm gewährte, war ein kleines stumpfes Messer, eine Art Kinderspielzeug, womit er sein Fleisch schnitt. Geklagt habe Picquart seinem Vetter gegenüber nur einmal über die elektrische Lampe, die gerade über dem Bett angebracht sei und ihm die ganze Nacht über in die Augen brenne. Die Nahrung, die von draußen beschafft wurde, sei schlechter gewesen als in Cherche-Midi. Eines Mittags, ein paar Tage nach dem Tode Henrys, habe er einen Eierkuchen erhalten, in dem er eine ganze Anzahl Glassplitter fand. Nachdem man ihm versprochen, die Speisen anderwärts zubereiten zu lassen, habe er über den Vorfall geschwiegen, und auch er, Gast, habe davon zuerst von anderer Seite erfahren, aber Picquart habe ihm die Thatsache bestätigt. Da Picquart demnächst vermuthlich in die Santé zurückgebracht werde, habe er (Gast) eine Audienz beim Ministerpräsidenten nachgesucht, um ihm den Zwischenfall mitzutheilen; Herr Dupuy habe ihn jedoch nicht empfangen, und deshalb übergebe er die Sache der Oeffentlichkeit.

In der „Petite Republique" pflichtet Jaures seinem Parteigenossen Fourniere bei, der vorläufig hinsichtlich der Enthüllungen Esterhazys nicht interpelliren will, weil er andere noch wichtigere Enthüllungen kommen sieht. Denen, welche früher die Freunde Esterhazys waren und ihn hätschelten, jetzt aber, wie Drumont und Rochefort es thun, jede Gemeinschaft mit ihm in Abrede zu stellen suchen und ihn einen Lügner nennen, hält Jaures die Thatsache entgegen, daß Esterhazy nicht blos erzählt, sondern unabweisliche Belege vorbringt. Da ist z. B. ein Zettel von der Hand Dupatys, der an Esterhazy schreibt: „Verbergen Sie die plaquette." Die „plaquette" war die Vertheidigungsschrift Esterhazys, welche zuerst im Einzelabdruck der befreundeten Presse mitgetheilt werden sollte, dann aber als Antwort auf den Vidi-Artikel, der im „Figaro" erschien und gewaltiges Aufsehen machte, mit der Unterschrift Dixi in der „Libre Parole" veröffentlicht wurde. Dupaty hatte Esterhazy das Manuskript geliefert, das dieser nur abzuschreiben brauchte. Für Jaures kann kein Zweifel walten, daß die lächerliche Fabel, wonach Dreyfus die Schrift Esterhazys für das Bordereau durchgezeichnet hätte, vom Generalstab erfunden wurde, welcher dadurch bewies, daß er in dem Bordereau die Schrift Esterhazys erkannt hatte und zu Allem bereit war, um den wahren Verräther zu retten. Eine andere Note, die von der Hand Dupatys geschrieben ist, giebt die Lügen an, die Esterhazy dem General de Pellieux in der Untersuchung aufbinden muß. Diese Note hätte gleich allen anderen verbrannt werden sollen, aber Marguerite Pays, die Maitresse Esterhazys, schaffte sie bei Seite, da man nicht wissen könne, was bevorstehe. Jaures ist überzeugt, daß Dupaty nicht auf eigene Faust einen solchen Schritt gethan hat, der ihm eine schwere Strafe hätte zuziehen können, sondern daß der ganze Generalstab es war, welcher die Justiz verwirren wollte. So geht der Sozialistenführer, der Anfangs im Lager der Gegner des Hauptmanns Dreyfus stand, die einzelnen durch Belege erhärteten Punkte der Enthüllungen Esterhazys durch, um zu zeigen, daß der Generalstab in die Enge getrieben ist und gezwungen sein wird, auf folgende Fragen zu antworten: „Warum haben Sie, wenn Esterhazy unschuldig ist, zu all' den Verbrechen, all' den Maskeraden, all' den Schriftenfälschungen, all' den verabredeten Lügen, all' den Zusammenkünften in lächerlichen Verkleidungen ihre Zuflucht genommen? Durch welche Bande waren Sie aber, wenn er schuldig ist, wie wir behaupten, wie Ihre verzweifelten Manöver zeigen, an ihn geknüpft? Was zwang Sie, Dupaty, Henry, Gribelin, Lauth und auch Sie, de Boisdeffre, um jeden Preis den Verräther Esterhazy retten zu wollen? Wer hat die Adresse auf dem „petit bleu", wegen dessen der Oberstleutnant Picquart der Fälschung angeklagt ist, ausgekratzt und überschrieben? Auf den Photographien, die Picquart anfertigen ließ, ist davon keine Spur zu sehen. Folglich kann er das Auskratzen nicht besorgt haben. Das „petit bleu" ist in dem Nachrichtendienste nur durch die Hände von Henry, Lauth, Gribelin gegangen. Einer dieser drei also muß die Arbeit verrichtet haben, welche bestimmt war, Esterhazy zu retten, Picquart und Dreyfus zu verderben. Dem letzteren Punkte schenkt Jaures besondere Aufmerksamkeit. Warum, fragt er, ist hierüber nicht schon eine Untersuchung eingeleitet worden? Warum hat der Hauptmann Tavernier, der gegen Picquart die Anklage zu führen hatte, den Urheber der Rasuren nicht zu ermitteln gesucht? Darauf zu antworten, wird dem Generalstab nicht leicht sein, und der abscheuliche Tavernier wird vergeblich eine ehrbare Erklärung suchen.

Die Kriminalkammer des Kassationshofes beschäftigte sich gestern mit dem Gesuch Esterhazys um Ablehnung des Untersuchungsrichters Bertulus in dem gegen ihn schwebenden Prozeß. In dem Berichte des Raths Accarias und in den Schlußanträgen des Generalstaatsanwalts wird die Abweisung des Gesuchs verlangt. Die Kriminalkammer wird morgen in der Angelegenheit ihre Entscheidung treffen.

Versuche zu Kundgebungen, die gestern Abend anläßlich des Mittfastens auf den Boulevards gemacht wurden, sind schnell und energisch vom Publikum unterdrückt worden.

Die Einleitung des Prozesses gegen Du Paty und Boisdeffre gilt als entschieden; der ganze Generalstab, ferner Billot und Zurlinden sind darin verwickelt. Die Regierung wartet nur die Veröffentlichung der Zeugenaussagen von dem Kassationshof ab.

Der Brüsseler „Soir" versichert, die Frau des Portiers des Hauses, in welchem Esterhazy gewohnt, habe vor dem Kassationshof erklärt, Esterhazy habe ihr mitgetheilt, daß Dreyfus unschuldig sei; er sei gegen die Dreyfus-Anhänger erbost, weil sie ihn als Sündenbock ausersehen hätten; Madame Pays habe er versichert, daß das Bordereau von vier Offizieren, deren Namen Esterhazy genannt, zusammengestellt worden sei.

Die Katastrophe in Toulon.

Ueber die Katastrophe von Toulon waren in Frankreich seltsame Gerüchte verbreitet. Wurde doch sogar behauptet, daß vom Auslande her ein bezügliches Verbrechen geplant und dann zur Ausführung gelangt sein könnte. Im Hinblick auf die Organe, welche diese Gerüchte verbreiteten, konnte man wohl zu der Annahme gelangen, daß aus Anlaß der jüngsten Enthüllungen Esterhazys von den dem großen Generalstabe nahe stehenden Organen eine Diversion versucht werden könnte, um zu zeigen, mit welchen Mitteln das Ausland arbeitet. Auch von einem Attentate auf die Wachtposten der Pulvermagazine in Toulon war die Rede. Alle diese Gerüchte werden nun aber von Toulon aus für eine Mystifikation erklärt. Ein Theil der französischen Presse giebt sich große Mühe, die Explosion des Pulverthurmes in Toulon als ein anarchistisches Attentat auszugeben, dem andere ähnlicher Natur folgen werden. Das „Petit Journal" hat bereits gemeldet, daß unter den Trümmern des Pulverthurms eine angebrannte Lunte gefunden worden sei, und daraus den Schluß gezogen, daß die Explosion die Folge eines Attentats sei. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß die angebliche Lunte das Stück eines Hißtaues ist, das nicht als Lunte gebraucht werden konnte. Am 7. März ereigneten sich sodann zwei Vorfälle, die noch nicht aufgeklärt sind und wiederum als Attentatsversuche hingestellt werden. Ein Soldat fand am Fuße eines anderen Pulverthurms, der noch näher bei Toulon liegt, ein Packet mit zwölf Dynamitpatronen. Um 7 Uhr Abends wurde ferner dreimal auf einen Soldaten geschossen, der am gleichen Pulverthurm Wache stand. Der Soldat, der nicht getroffen wurde, rief zu den Waffen, aber weder er noch die herbeigerufenen Kameraden konnten die mindeste Spur des Angreifers entdecken. In Toulon ist durch diese Vorfälle die Panik aufs höchste gestiegen. Die „Patrie" zögert nicht, die Explosion und die zwei anderen Versuche als das Werk von Anarchisten hinzustellen, die vom Ausland bezahlt seien. Da die Kriegsgefahr zwischen Frankreich und England noch lange nicht verschwunden sei, so halte es nicht schwer, zu vermuthen, in wessen Interesse diese Attentate stattfinden. Man wird jedoch kaum bei der Annahme fehlgehen, daß es sich bei allen diesen Gerüchten lediglich um eine Mystifikation handelt.

Fügen wir indessen hinzu, daß der mit der Untersuchung über die Ursachen der Katastrophe betraute Artilleriedirektor des Marineministeriums General Javouhet ein Verbrechen für ausgeschlossen hält und nach wie vor die These der Selbstentzündung vertheidigt. Nach einer Unterredung des Marineministers Lockroy mit einem Berichterstatter soll man zu dem Glauben gelangt sein, daß die Katastrophe nicht dem Pulver selbst zuzuschreiben sei; es sei nicht unmöglich, daß die Explosion wirklich durch Böswilligkeit herbeigeführt wurde. Möglicherweise sei ein Uhrwerk dazu verwandt worden. Was die Dynamitpatronen, die in der Nähe der Kaserne aufgefunden wurden, betreffe, so hätte man festgestellt, daß sie ausländisches Fabrikat seien. Der Toulouer Korrespondent des „Gaulois" erklärt, das angebliche Attentat am Dienstag sei eine Mystifikation. Die aufgefundenen Patronen enthielten kein Dynamit, sondern verdorbenes Sprengpulver. Andere Blätter sprechen die Ansicht aus, daß der Ueberfall auf den Wachtposten nicht stattgefunden, sondern daß der Soldat Halluzinationen gehabt habe.

Aus dem Reiche.

Wie verlautet, wird sich der **Kaiser** im Herbst dieses Jahres auf einige Tage nach Slawentzitz in Schlesien begeben, um dort auf Einladung des Fürsten Hohenlohe-Oehringen an Hasen- und Fasanenjagden theilzunehmen. Der Fürst wird dem Kaiser einen überaus glanzvollen Empfang bereiten, aus welchem Anlasse das fürstliche Schloß bis zu jenem Zeitpunkte vollständig renovirt und mit einem Aufbau versehen werden soll. Die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen worden. — Der Senat der Berliner Universität hat, wie wir vernehmen, an Stelle des verstorbenen Geh. Justizraths Prof. Hinschius den zeitigen Prorektor, **Professor Gustav Schmoller**, zum Vertreter der Hochschule im Herrenhause gewählt. — Die Breslauer Stadtverordneten beschlossen in ihrer gestrigen Sitzung mit allen gegen 3 Stimmen das **Prof. Baron'sche Vermächtniß** zur Errichtung eines vegetarischen Kinderheims anzunehmen. Die städtischen Behörden von Berlin hatten dasselbe Vermächtniß früher abgelehnt. — In Dresden wurde gestern dem **Professor Wallot** beim Betreten seines Hörsaales in der technischen Hochschule von zahlreichen Studirenden, worunter auch viele Vertreter anderer Fachabtheilungen sich befanden, eine herzliche Ehrung dargebracht. Nach dem üblichen minutenlangen Beifallstrampeln hielt ein Hörer der Hochbauabtheilung folgende Ansprache: „Hochgeehrter Herr Geheimrath! Kommilitonen! Mit ungemein boshaften Worten haben vorige Woche Mitglieder des Reichstags über hervorragende Männer deutscher Kunst öffentlich sich ausgesprochen und deutsche Kunst verunglimpft und in den Koth gezogen; es sind hierbei die Worte gefallen, man müsse brechen mit der geschichtlichen Dankbarkeit gegenüber dem Baumeister des Hauses und nunmehr einen neuen künstlerischen Leiter anstellen, der in Berlin wohne. Wie schmerzlich müssen solch rauhe Worte das Herz eines Mannes treffen, der Jahre seines Lebens gearbeitet hat, um dem deutschen Volke ein solches Werk zu schaffen, das noch nach Jahrhunderten Kunde geben wird von deutscher Intelligenz und der großen wissenschaftlichen, künstlerischen und technischen Begabung seines Erbauers. Wir aber, als deutsche Studenten, als die Träger des Idealismus unserer Zeit, wir protestiren energisch gegen diese Art, die herrlichsten Vertreter deutscher Wissenschaft, Kunst und Technik in dieser Weise zu behandeln, indem wir aus vollem Herzen einstimmen in den Ruf: „Unser hochverehrter Herr Geheimrath Professor Dr. Wallot, der Erbauer des Reichstagsgebäudes, er lebe hoch!" Durch diese ganz unerwarteten Ehrungen sichtlich tief ergriffen, dankte Wallot mit bewegten Worten. Erst nach wiederum minutenlangem Beifallstampfen konnte er seine Vorlesung beginnen. — In einer Versammlung von Brennern der Provinz Posen wurden endgültig der **Spiritusverwerthungsgenossenschaft** 70 Millionen Liter Kontingent bis jetzt verträglich gesichert. — In Görlitz hat sich ein Komitee **„Kaiser Wilhelm-Veteranen-Dank"** mit Generalleutnant v. Arent und Oberbürgermeister Büchtemann an der Spitze gebildet, das sich in einem Aufrufe an die Mitbürger um Beschaffung von Mitteln wendet, um an jedem Geburtstage Kaiser Wilhelms I. an solche bedürftigen Veteranen eine Dankes- und Ehrengabe zu vertheilen. Am ersten Tage sind bereits über 3500 Mark eingegangen. — Das Kriegsministerium fordert 8 Millionen Mark für das in Kastel an die Stadt Mainz **abzutretende Festungsgelände**. — Justizrath Rechtsanwalt Assemissen hat gegen den **Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld**, den Regenten des Fürstenthums Lippe, eine Forderung eingeklagt. Der Kläger glaubt, in Folge Ertheilung von juristischen Rathschlägen in der lippeschen Thronfolgefrage finanzielle Ansprüche an den Grafregenten zu haben, und beziffert seine Forderung nach der „L. T. Z." auf 9000 Mark vorbehaltlich einer Erhöhung der Summe. Das Streitobjekt ist auf 30 Millionen Mark bewerthet.

Deutschland.

Berlin, 10. März. Der Kaiser hat eine lange theilnahmsvolle Depesche an den König der Belgier gesandt. — Entgegen den amtlichen Bulletins gilt der Zustand der Königin von Belgien als hoffnungslos; der Magen versagt absolut jede Nahrungsaufnahme, die Herzthätigkeit ist unbefriedigend.

— Der General-Versammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande ist auf die an den Kaiser abgesandte Drahtung folgende drahtliche Antwort zugegangen:

„Herrn Weihbischof Dr. Schmitz. Se. Majestät der Kaiser und König sind durch die Kundgebung der General-Versammlung des deutschen Vereins vom heiligen Lande auf das angenehmste berührt worden und haben Ihre Verhandlungen mit Interesse verfolgt. Se. Majestät lassen Euere bischöfliche Hochwürden ersuchen, der General-Versammlung Allerhöchstihre besten Wünsche für die Unternehmungen des deutschen Vereins vom heiligen Lande zu übermitteln. Auf Allerhöchsten Befehl v. Lucanus, Geheimer Kabinetsrath.

— In Wiener diplomatischen Kreisen wird der „N. Fr. Pr." zufolge vielfach von der Absicht Oesterreichs gesprochen, ein Stück der chinesischen Küste unter den gleichen Bedingungen wie andere Mächte zu okkupiren. Diese Absicht wird mit der vor Kurzem erfolgten Absendung des Torpedo-Rammschiffes „Kaiserin Elisabeth" nach Ostasien in Verbindung gebracht. Die Meldung ist der Bestätigung bedürftig.

— Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Ausführung der Grundbuchordnung vom 24. März 1897, den Entwurf von Bestimmungen über den Betrieb von Getreidemühlen sowie die Vorlagen betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Berlin errichtete „Deutsch-Ostafrikanische Gummi-, Handels- und Plantagengesellschaft" und betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitze in Hamburg errichtete „Moliwe-Pflanzungsgesellschaft" den zuständigen Ausschüssen. Dem Ausschußantrage zu dem Entwurf eines Telegraphenwegegesetzes wurde die Zustimmung ertheilt, ebenso dem Ausschußantrage zu dem Entwurf eines Gesetzes betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe und dem Ausschußbericht über die Vorlage vom 18. Februar 1899 betreffend den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages mit dem Norddeutschen Lloyd über die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien vom 12. September 1898 und 30. Oktober 1898.

— Dem Bundesrath ist ein Entwurf von Bestimmungen über den Betrieb von Getreidemühlen zugegangen. Danach ist den Gehülfen und Lehrlingen innerhalb der auf den Beginn ihrer Arbeit folgenden 24 Stunden eine ununterbrochene Ruhezeit vom mindestens 8 Stunden zu gewähren. Auf Windmühlen findet diese Vorschrift keine Anwendung. Lehrlinge unter 16 Jahren dürfen in Getreidemühlen nicht in der Nachtzeit von $8^1/_2$ Uhr Abends bis $5^1/_2$ Uhr Morgens beschäftigt werden. Die Bestimmungen sollen am 1. Juli 1899 in Kraft treten.

— Die „Natlib. Korr." schreibt: Die Militärvorlage wird am nächsten Dienstag zur zweiten Lesung im Plenum gelangen, und es ist dringend zu wünschen, daß dann der Reichstag vollzählig beisammen ist. Gegen die Abstriche, die in der Kommission nach Maßgabe der Zentrumsanträge beschlossen worden sind, hat bereits der Kriegsminister schwere Bedenken geltend gemacht. Dem Vernehmen nach werden diese Beschlüsse auch an maßgebendster Stelle nicht als ausreichend erachtet. Die Abstriche sind so groß, daß sie den Hauptzweck der Infanterieverstärkung vereiteln. Von nationalliberaler Seite ist und wird auch weiter Alles geschehen, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Um so weniger darf verhehlt werden, daß kritische Entscheidungen nicht ausgeschlossen sind, wenn es bei den Beschlüssen der Budgetkommission bleiben sollte. Die Haltung des Zentrums ist jedenfalls ganz ungewöhnlich. Die Windthorst'sche Opposition hat sich gehütet, in das militärtechnische Gebiet hineinzugehen. Selbst im Septennatskonflikt hatte das Zentrum, worauf es damals sich so viel zu gute that, „jeden Mann und jeden Groschen" bewilligt, und sich nur gegen die Bewilligung auf sieben Jahre aus angeblich staatsrechtlichen Bedenken gewandt. Bedenken dieser Art sind aber diesmal nach der Lieber'schen Rede völlig ausgeschlossen.

— Die Reichtagskommission für das Invalidenversicherungsgesetz berieth gestern über § 8 (freiwillige Versicherung), wozu Anträge der Abgeordneten Oertel, Röficke, Dr. Hitze und Freiherrn von Richthofen vorlagen, die freiwillige Versicherung weiter auszudehnen unter anderer Bemessung der Wartezeit und beim Alter von nicht mehr als 40 Jahren. Die Ausdehnung soll auch auf Betriebsbeamte, kleinere Gewerbetreibende (Gutsbesitzer, Handwerker) mit über 2000 Mark Einkommen erfolgen können, die Wartezeit unter Einführung von Zusatzmarken auf 400 Wochen bemessen werden. Die Kommissare des Bundesraths erklärten sich gegen jede weitere Ausdehnung der Versicherung. Die Abstimmung ergab die Annahme folgender Abänderungen: Die freiwillige Versicherung soll für Personen, auf die eventuell durch Bundesrathsbeschluß die Versicherungspflicht erstreckt werden könnte, aber nicht erstreckt worden ist, auch dann zuläßig sein, wenn sie bis zu 3000 Mark Einkommen haben (Antrag Hitze-Röficke, angenommen mit 14 gegen 13 Stimmen), ferner für sonstige Betriebsunternehmer unter 40 Jahren und mit einem Einkommen bis zu 2000 Mark (Antrag Oertel, angenommen mit 18 gegen 12 Stimmen); die Wartezeit für die Invalidenrente beträgt bei freiwilliger Versicherung 400 Wochen; bei freiwilliger Fortsetzung der Versicherung ist sie um soviel Beitragswochen zu kürzen, als der Versicherte in einer versicherungspflichtigen Beschäftigung gestanden hat (Antrag Röficke, mit großer Mehrheit angenommen).

Der so gestaltete Paragraph wurde mit 13 gegen 12 Stimmen gutgeheißen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. März. Eine eigenthümliche Wiener Gemeindesache erregt großes Aufsehen. Der Gemeinderath hatte s. Z. 94 000 Gulden zu einem Kirchenbau im Vorort Breitensee bewilligt und beschloß überdies kürzlich die Aufnahme einer Zweimillionenanleihe zur Förderung weiterer Kirchenbauten. Der demokratische Gemeinderath Brunner focht zunächst die Bewilligung erwähnter 94 000 Gulden an, weil die Gemeinde nicht berechtigt sei, solche Ausgaben für Kultuszwecke zu machen, und erhob schließlich, da ihn die Behörden abwiesen, Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof. Brunner unternahm diesen Schritt, weil die gegenwärtige Gemeinderathsmehrheit wohl Kirchenbauten fördert, dagegen entschieden gemeinnützige Körperschaften, wie die Rettungsgesellschaft, und den Volksbildungsverein mit dem Ansuchen um bedingungslose Gewährung von Unterstützungen abwies. Darauf erkannte der Verwaltungsgerichtshof, der Beschluß des Gemeinderaths werde aufgehoben, weil er durch Zuwendung von Gemeindegeldern für Kirchenbauten seinen Wirkungskreis überschritten habe. Da gegen die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes kein weiteres Rechtsmittel zuläßig ist, droht den sämtlichen Beschlüssen des Gemeinderathes bezüglich weiterer Kirchenbauten das Schicksal der Aufhebung. Bürgermeister Lueger will nun die Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes hinfällig machen. Er ordnete heute die Zusammenstellung sämtlicher vom Gemeinderathe seit Erlassung des neuen Gemeindestatuts bewilligten Unterstützungen und Beiträge auch für Stiftungszwecke an, die nicht blos Gemeindezwecken dienen, um die weiteren Auszahlungen einzustellen und bereits geleistete Zahlungen zurückfordern zu können. Durch Einstellung der bisherigen Unterstützungen würden zahlreiche Wohlthätigkeits- und gemeinnützige Vereine Wiens empfindlich getroffen werden, abgesehen davon, daß die Forderung nach dem Rückersatz bereits ausbezahlter Unterstützungen die peinlichsten Folgen herbeiführen müßte. Die Anordnung bezweckt, die gesamte Bevölkerung aufzuregen und die Schuld hierfür auf die freisinnige Minderheit überzuwälzen.

Italien.

Rom, 9. März. Die Leibärzte Dr. Mazzoni und Lapponi erklären die von einigen auswärtigen Blättern gemeldete Nachricht, daß der Papst an Altersbrand leide, für völlig erfunden. Es sei auch unrichtig, daß Mazzoni und Lapponi täglich zweimal dem Papste Krankenbesuche abstatteten. Wahr sei nur, daß Lapponi neuerdings im Vatikan schlafe, aber er thue dies seiner eigenen Bequemlichkeit wegen, und nicht, weil er glaube, daß der Zustand des Papstes dies nöthig mache. Lapponi begebe sich gegen 10 Uhr Abends in den Vatikan und verlasse ihn um 9 Uhr Morgens. Der Papst nehme so reichlich Nahrung zu sich, wie es seit langer Zeit nicht mehr geschehen sei. Mazzoni untersuchte heute die Wunde und fand ihren Zustand ausgezeichnet. Der Papst werde nach kurzer Zeit die Empfänge wieder aufnehmen können.

Arbeiterbewegung.

In **Krefeld** beschloß eine von 1300 Sammetwebern besuchte Versammlung die Weiterführung des Ausstandes; zahlreiche Weber verlassen die Stadt. Auch von einigen Fabrikanten werden Anstalten getroffen, den Betrieb eingehen zu lassen. — Wie aus **Bern** gemeldet wird, stehen sämtliche Arbeiter am Simplontunnel aus wegen Lohndifferenzen; die Arbeiten sind vollständig eingestellt. Bis jetzt wurden nur zwei Verhaftungen vorgenommen. Es wurden umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, doch verhalten sich die Ausständigen ruhig. Die Unternehmer erwarten für Freitag Morgen die Wiederaufnahme der Arbeiten.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 10. März. Am Stadtgymnasium wurde heute die Abiturientenprüfung zum Abschluß gebracht und erhielten 17 Prüflinge das Reifezeugniß, 5 davon unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

* Im Geschäftszimmer der Oekonomie-Deputation stand heute Vormittag Termin an zur Eröffnung der Offerten für Lieferung von Brennmaterial im Etatsjahr 1899—1900. Als niedrigste Preise wurden gefordert per Raummeter Birken-Spaltholz 6 Mark, Erlen-Spaltholz 6 Mark, Kiefern-Klobenholz 6 Mark; per Zentner Braunkohle 66 Pf., oberschlesische Steinkohle 83,10 Pf., Anthracit Nr. 3 1,58 Mark, Braunkohlen-Briquets 67 Pf., Steinkohlen-Briquets 85 Pf., großstückige Kokes von der Kokerei des Eisenwerkes „Kraft" 1,295 Mark, oberschlesische Kokes 1,29 Mark; per Mille Torf 6 Mark.

— Wegen des hier konstatirten Tollwuthfalles ist nicht nur für Stettin, sondern auch für die Stadt Grabow a. O. und die Ortschaften Bredow, Züllchow — ausgenommen das Gut Heuershof —, Nemitz und Zabelsdorf die Hundesperre auf die Dauer von 3 Monaten verhängt.

— Der bisherige Privatdozent, Professor Dr. August Martin zu Berlin ist zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität zu Greifswald ernannt worden.

— Nach § 42 der preußischen Gesindeordnung soll das Gesinde, wenn der Tag des Dienstantritts auf einen Sonn- oder Festtag fällt, an dem letztvoraufgehenden Werktage anziehen. Da der 2. April d. J., an dem gesetzlich der Dienstantritt erfolgen soll, auf den ersten Osterfesttag fällt, so muß das Gesinde beim bevorstehenden Vierteljahrswechsel bereits den 1. April d. J. umziehen.

— Eine dankenswerthe Neueinrichtung ist seitens der Eisenbahnverwaltung soeben versuchsweise eingeführt worden. Auf der Strecke Berlin-Köln ist es nämlich seit dem 1. März gestattet, daß Reisende der vierten Wagenklasse ihr Gepäck an den Gepäckabfertigungsstellen zur unentgeltlichen Beförderung aufgeben. Diese Vergünstigung erstreckt sich einstweilen auf die Züge 206 Berlin-Köln, 203 Köln-Berlin und 213 Köln-Hannover. Die Reisenden dürfen ihr Gepäck in demselben Umfange aufgeben, in welchem sonst dessen Mitnahme in die Personenzüge gestattet ist. Sie erhalten hierüber unentgeltlich einen Gepäckschein. Die Wiederaushändigung auf der Bestimmungsstation erfolgt gegen Rückgabe dieses Scheines. Falls sich die Neueinrichtung bewährt, soll sie für weitere Richtungen auf längere Entfernung eingeführt werden.

— Ein Mitglied des Pomm. Provinzial-Landtages, Herr Bürgermeister Dr. Schultze aus Greifswald, fiel im Landhause beim Besteigen der Treppe so unglücklich, daß er eine Bänderzerreißung des linken Fußes davontrug.

— Wehrpflichtige Reichsangehörige können, laut einer unter dem 27. Februar d. Js. ergangenen Allerhöchsten Verordnung, bei den Marinetheilen in Kiautschou zur Ableistung ihrer aktiven Dienstpflicht als Freiwillige eingestellt werden, sofern sie nicht durch Zivilverhältnisse gebunden sind oder zu ihrer Ausschließung die in der Wehrordnung (§§ 30 u. 37) näher angegebenen Gründe (Strafverurtheilung, Verlust bürgerlicher Ehrenrechte 2c.) nicht vorliegen. Bei sonstiger Tauglichkeit darf in diesem von dem in der Marineordnung (§ 11, 3) geforderten Größenmaß abgesehen werden. Die bezeichneten Wehrpflichtigen können, wie in den die kaiserliche Ordre ergänzenden Ausführungsbestimmungen festgesetzt wird, am 1. Oktober und, sofern die Etatsverhältnisse es gestatten, am 1. April eingestellt werden. Jedoch ist eine Einstellung auch außerhalb dieser Termine zulässig, falls keine dienstlichen Verhältnisse dagegen sprechen. Ein Meldeschein (W. O. § 84) braucht nicht beigebracht zu werden. Dem Stamm-Marinetheile in der Heimath ist von jeder Meldung Mittheilung zu machen. Wenn die betreffenden Wehrpflichtigen ihre aktive Dienstpflicht erfüllt haben, sind sie in der Regel in Kiautschou zur Reserve zu beurlauben, können jedoch in geeigneten Fällen auch Auslandsurlaub unter den in der W. O. (§ 111, 3—5) vorgesehenen Bedingungen erhalten. In außerordentlichen Fällen kann vor Ablauf der gesetzlichen aktiven Dienstzeit, jedoch nicht vor Vollendung eines Dienstjahres, eine Beurlaubung zur Disposition der Marine erfolgen. Die Mannschaften haben keinen Anspruch auf freie Beförderung, weder für Hin- noch Rückfahrt. Ihre Beförderung mit den regelmäßigen Ablösungstransporten ist, falls besondere Kosten dadurch nicht entstehen, zwar zulässig, darf indessen nur auf Grund von Annahmescheinen der Marinetheile in Kiautschou erfolgen. Ferner wird bestimmt, daß Personen des Beurlaubtenstandes des Heeres und der Marine nach Maßgabe verfügbarer Mittel auf ihren Antrag durch den Gouverneur zu den gesetzlichen Uebungen bei den Marinetheilen in Kiautschou unmittelbar einberufen werden können. Auch können solche Personen, falls sie sich dauernd in Kiautschou aufhalten, in Fällen von Gefahr zu den Verstärkungen der Marinetheile dortselbst einberufen werden. In dringenden Fällen kann der Gouverneur solche Verstärkungen vorläufig anordnen.

— Ueber den Nachlaß des am 1. Februar d. J. verstorbenen Schneidermeisters Johannes Talaska ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist: 15. April.

* Bei dem Fleischermeister Koch, Oberwiek 62, wurde in letzter Zeit wiederholt die Vorrathskammer bestohlen. Um den Einbrecher womöglich auf frischer That zu ertappen, legte der Meister sich eine elektrische Leitung an, die vom Vorrathsraum direkt in sein Schlafzimmer führte. Die Einrichtung bewährte sich glänzend, denn in letzter Nacht kurz vor 12 Uhr läutete der Wecker und als Koch mit seinem Gesellen nach der Vorrathskammer eilte, fand er dort richtig den Dieb bei der Arbeit vor, es war ein Fleischergeselle Albert Muschner. Demselben wurde zunächst von den erbitterten Leuten eine nachdrückliche Rechtsbelehrung ertheilt, worauf man ihn der Polizei übergab.

* Auf Requisition des Untersuchungsrichters beim Landgericht I in Berlin wurde hier der Schmiedegeselle Gustav Ott verhaftet, derselbe ist der Theilnahme an einem Raube dringend verdächtig.

— Der Stettiner Touristen-Klub unternahm am Sonntag, den 5. d. Mts., den beschlossenen Ausflug nach der alten pommerschen Grenzstadt Pasewalk. Die zahlreich erschienenen Touristen fuhren zunächst mit der Bahn nach der Haltestelle Zerrenthin und wanderten von dort durch das langgestreckte uckermärkische Dorf gleichen Namens mit alter Kirche aus Feldsteinen und über das ebenfalls zur Uckermark gehörige Dorf Polzow in gut 1½ Stunden nach der alten Uckerstadt Pasewalk. Dieselbe macht mit ihren Mauer- und Kirchthürmen und den Höhen des Rothemühler Forstes im Hintergrunde einen stattlichen Eindruck. — Nach dem Frühstück im „Schwarzen Adler" ging es zuerst nach dem Offizier-Kasino des Küraſſier-Regiments Königin, dessen Besichtigung in liebenswürdigster Weise gestattet war. Dasselbe ist im Villenstil erbaut und liegt inmitten eines großen Parkes mit künstlichem Hügel, „Eierberg" genannt, und einem Teiche. Mit Interesse wurden die behaglich eingerichteten Räume des Kasinos besichtigt. Der große Festsaal mit einem Decken-Gemälde: „Das Wappen des Regiments" mit seinen 67 österreichischen Fahnen, wie es Friedrich der Große nach der Schlacht bei Hohenfriedberg dem damaligen Dragoner-Regiment Anspach-Baireuth verliehen. In demselben Saale hängt auch ein neues Gemälde, unsere Kaiserin zu Pferde, als Chef des Regiments, darstellend; ferner das berühmte Oelgemälde Camphausens: „Die Vorführung des siegreichen Dragoner-Regiments vor Friedrich dem Großen durch den Grafen Schwerin nach der Schlacht von Hohenfriedberg am 4. Juni 1745." In einem Glasschrank wird die Regimentsuniform der Königin Louise, welche die hochselige Königin im Jahre 1806 als Chef des Regiments bei seiner Besichtigung in Berlin getragen hat, aufbewahrt. In einem andern Glasschrank befindet sich die Kürassier-Uniform des Kaisers Friedrich. Verschiedene Bildnisse der Kommandeure des Regiments hängen in dem sogenannten Kommandeurzimmer u. s. w. — Darauf suchten die Touristen den mächtigen mit Zinnenkranz und kegelförmiger Spitze versehenen Pulverthurm auf, besichtigten alsdann die ältere aus Feldsteinen erbaute Nikolaikirche (13. Jahrhundert) und gingen schließlich, nachdem sie noch das Prenzlauer Thor und den interessanten gut erhaltenen Mauerthurm, den „Kiek in die Mark", in Augenschein genommen hatten, nach der ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert stammenden, in reiner Gothik aufgeführten Marienkirche, die ohne Zweifel zu den schönsten Gotteshäusern unserer Provinz gehört. — In dem empfehlenswerthen Restaurant „Rathskeller" wurde von den Touristen das Mittagessen eingenommen. Dabei gab der Vorsitzende des Klubs einen kurzen Bericht über die Geschichte der Stadt, welche bereits gegen Ende des 12. Jahrhunderts als Burg Pasewalk erwähnt wird, und schilderte besonders die erfolglose Belagerung der Stadt 1445 durch den Markgrafen Friedrich III., aus welcher Zeit der Mauerthurm stammt, von dem man sagt:

„Kiek in de Mark und trure nicht,
Markgraf Friedrich de deyt dy nicht!"

Außer den oben angeführten sehenswerthen Gebäuden ist noch zu erwähnen das aus dem Mittelalter stammende Mühlenthor, das Superintendentur-Gebäude (ehemaliges königl. Jagdschloß), die stattliche 1882 vollendete Küraſſier-Kaserne und das mit einem Thurm geschmückte Rathhaus von 1727. — Nach Besichtigung des Krieger-Denkmals und des Kaiser Friedrich-Denkmals, welche beide auf dem Marktplatz stehen, wurde der Thurm der Marienkirche bestiegen, um die herrliche Aussicht zu bewundern. Nach Norden fällt der Blick auf die bewaldeten bis 124 Meter ansteigenden Höhen von Rothemühl, im Westen sind die Helpter Berge (179 Meter) in Mecklenburg sichtbar, davor liegt die Stadt Strasburg, gen Süden erblicken wir deutlich die Thürme von Prenzlau und im Osten die Höhen des Randower Kreises, welche von Stettin nichts sehen lassen. — Im Schützenhause wurde Rast gemacht und der Kaffee getrunken, und dann bei schönem Sonnenuntergang und unter fröhlichem Gesang die Rückwanderung nach Zerrenthin angetreten. Von hier kehrten die Touristen mit der Bahn nach Stettin zurück.

Aus den Provinzen.

Pyritz, 9. März. Gegen Haftpflicht versichert. Im vorigen Sommer fiel der hiesige Sattlermeister R., als er Abends 11 Uhr auf der Promenade vom Bahnhof zur Stadt zurückging, über einen dort aufgeschütten Haufen Kies und brach sich das linke Bein. Die Heilung des verletzten Gliedes zog sich in die Länge, und R. hat immer noch nicht die frühere Arbeitsfähigkeit wiedererlangt. Da der Kies im Auftrag der Stadt angefahren und nur deshalb noch nicht ausgebreitet war, weil inzwischen die Legung einer Gasleitung auf der Promenade geplant wurde, so richtete R. seine Schadenersatzansprüche an die Stadtgemeinde, deren Haftbarkeit auch kaum zu bezweifeln war. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich R. durch Zahlung einer Entschädigung von 950 Mark und der Kurkosten von 65 Mark befriedigt. Daß die hiesigen Gemeindesteuer-Zahler dadurch doch nicht höher belastet werden, haben sie nur dem Umstand zu danken, daß die Stadt beim Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart gegen Haftpflicht versichert ist. Bei den vielerlei Möglichkeiten, wie die Gemeinde, besonders bei Unfällen auf der Straße, verantwortlich gemacht werden kann, ist eine derartige Schutzmaßregel im Interesse des Gemeindesäckels und eines gleichmäßigen Budgets durchaus geboten und, wie obiger Fall zeigt, unter Umständen sehr werthvoll.

Greifswald, 9. März. Der Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Pernice ist auf seinen Antrag vom 1. April d. J. ab von seinen akadem. Pflichten und von der Direktion der Universitäts-Frauenklinik entbunden worden.

♂ **Stolp**, 9. März. Zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt ist der Stadt-Syndikus Hirsch in Demmin gewählt worden.

Gerichts-Zeitung.

* **St.ttin**, 10. März. Die für heute anberaumte Schwurgerichtsverhandlung gegen den Werkführer Karl Haberland mußte wegen Erkrankung des Angeklagten vertagt werden.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Juni 1899, bei einer Postanstalt des kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, 700 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Am 7. April 1899, nach zu erfolgender näherer Vereinbarung auch früher, Schulitz, königl. Distriktsamt, Distriktsbote und Vollziehungsbeamter, 480 Mk. sowie die Zwangsbeitreibungsgebühren als Vollziehungsbeamter im ungefähren Werthe von 100 Mark. — 1. Juni 1899, Stargard (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juni 1899, Stettin, kaiserl. Postamt, Briefträger, 800 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juni 1899, Thiessow, kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Juli 1899, Treptow (Rega), Magistrat, 2 Feldwärter, je 360 Mark baar jährlich.

Schiffsnachrichten.

Bremen, 8. März. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Lahn", nach Newyork bestimmt, ist heute 7 Uhr Morgens Dover passirt. „Krefeld", von Galveston kommend, ist heute 9 Uhr Vormittags Dover passirt. „Wittekind" hat heute 10 Uhr Vormittags die Reise von Antwerpen nach Southampton fortgesetzt. „Preußen", von Ostasien kommend, ist heute 12 Uhr Mittags in Antwerpen angekommen. „Prinz Heinrich", nach Ostasien bestimmt, ist heute 2 Uhr Nachmittags in Neapel angekommen. „Sachsen" hat gestern Vormittag die Reise von Singapore nach Colombo fortgesetzt. „Arensburg" hat heute 9 Uhr Vormittags die Reise von Lissabon nach Madeira fortgesetzt.

Newyork, 9. März. Ein Bugsirdampfer, welcher einen Bagger von Norfolk nach Philadelphia schleppte, ist im Sturme untergegangen. Die an Bord des Dampfers befindlichen 11 Personen sind sämtlich ertrunken, während die Besatzung des Baggers durch ein Boot des deutschen Dampfers „Albano" gerettet wurde. Hierbei ist der zweite Steuermann des „Albano" umgekommen.

Vermischte Nachrichten.

— Schutz gegen Pfuscher verlangen jetzt sogar schon die Tanzlehrer. Von der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer ist dem Reichstag eine Eingabe zugegangen, worin hervorgehoben wird, welche Schädigungen „den vom Ernste ihres verantwortungsreichen Berufs erfüllten Tanzlehrern dadurch erwachsen, daß vielfach notorisch unfähige und unberufene Personen, oftmals Leute, die in anderen Erwerbszweigen Schiffbruch gelitten haben, Tanzunterricht ertheilen". Die Genossenschaft sagt von sich: „Sie hat, um eine Verflachung des Unterrichts zu verhüten, eine Hochschule (alljährlich wiederkehrende Perfektionskurse für ihre Mitglieder) eingerichtet, an welcher hervorragende Kapazitäten der Tanzkunst als Lehrer thätig sind, sie hat es versucht, die gemeinschädlichen Auswüchse des Pfuscherthums auf diesem Gebiete zu brandmarken und zu bekämpfen, sie hat es ihren Mitgliedern statutarisch zur Pflicht gemacht, ihren Unterricht auf künstlerischer und pädagogischer Grundlage aufzubauen, sie ist eifrig bestrebt, nur in moralischer Beziehung unantastbare und befähigte Mitglieder aufzunehmen." Kräftig wird die Höhe der Bildung betont, „auf welcher ein Tanz- und Anstandslehrer stehen muß", und dann gefordert: „daß 1. die Ertheilung von Tanzunterricht fortan nicht mehr als Gewerbebetrieb zu betrachten, sondern dem Unterrichtswesen einzuverleiben sei, 2. die Erlaubniß zum Ertheilen von Tanzunterricht von der Beibringung eines Qualifikationszeugnisses einer behördlich zu bestellenden Prüfungskommission oder der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer abhängig gemacht werde."

— [Wann wurde das Fahrrad erfunden?] Wir sind gewohnt, das jetzt so weit verbreitete Fahrrad als eine Erfindung unseres Jahrhunderts zu betrachten, aber damit haben wir Unrecht. Schon im Jahre 1649 — also vor jetzt gerade einem Vierteljahrtausend — baute sich der Zirkelschmied Hans Hautsch in Nürnberg einen Kunstwagen, mit dem sich eine Person schnell fortbewegen konnte; dieser Kunstwagen ist als der erste Vorläufer unserer Fahrräder zu betrachten. Allerdings handelte es sich bei jenem Instrument eben nur um ein einziges Exemplar, dem erst etwa 10 Jahre später ein zweites, von dem ebenfalls in Nürnberg lebenden Uhrmacher Stephan Farfler erbautes Exemplar folgte. Im Jahre 1693 ließ sich der Arzt Richard in La Rochelle einen Wagen bauen, der durch einen hintenauf stehenden Diener dadurch bewegt wurde, daß dieser auf zwei Holzstäbe trat, die mit zwei die Axe drehenden Kurbeln verbunden waren. Ein den heute in Anwendung befindlichen Fahrrädern schon sehr ähnliches Zweirad ließ sich im Jahre 1790 ein Herr de Sivrac anfertigen, denn dies Rad bestand aus einem Reitbaum und zwei darunter in Gabeln sich drehenden Rädern. Völlig den Charakter der modernen Räder trug dann das bekannte, im Jahre 1815 von dem badischen Forstmeister Karl v. Drais erfundene Fahrrad, das den großen Vorzug hatte, daß das Vorderrad lenkbar war. Dieses Drais'sche Fahrrad wurde namentlich in England sehr beliebt und so vielfach angewendet, daß man staunen muß, wie es später so völlig in Vergessenheit gerathen konnte, daß es in den sechziger Jahren als Veloziped ganz neu erfunden werden mußte. Es existiren englische Kupferstiche aus dem Jahre 1819, welche Radfahrschulen und Radwettrennen darstellen, die den unsrigen völlig gleichen. Auch radelnde Damen werden uns in solchen Kupferstichen vorgeführt, und die damaligen Radlerinnen sind an graziösem Sitz den heutigen gleich. Ein anderer Kupferstich karikirt die Stelle aus Richard dem Dritten: „Ein Pferd, ein Pferd, ein Königreich für ein Pferd!", indem dem besiegten König ein Zweirad angeboten wird! Also auch vom Fahrrad gilt Ben Akibas Wort: „Alles schon dagewesen!"

Rom, 5. März. Der vergangene Winter hat die hiesige deutsche Kolonie ihrer beiden ältesten Mitglieder beraubt. Nachdem am Anfang des Winters der aus Baiern stammende, seit 1839 in Rom ansässige Brauereibesitzer Michael Ade im Alter von 83 Jahren gestorben war, verschied in der Nacht vom 3. auf den 4. März im 84. Lebensjahre der Geheime Hofrath Emil Schulz. Bis vor Jahresfrist, als ihn ein Schlaganfall aufs Krankenlager streckte, hat Herr Schulz in unermüdlicher, pflichttreuer Thätigkeit der Kanzlei der königl. preußischen Gesandtschaft am Vatikan vorgestanden und zugleich das deutsche Hospital verwaltet. Als junger Mann hatte er von 1834 bis 1836 an der höhern Stadtschule in Barmen eine Lehrerstelle bekleidet, übernahm 1836 die Stelle des Organisten der deutschen Botschaftskapelle zu Rom und 1843 dazu noch die Verwaltung des deutschen Hospitals auf dem Kapitol. Seiner umsichtigen Leitung ist es vor allen Dingen zu verdanken, daß das Hospital aus kleinen Anfängen sich zu seinem heutigen Stand entwickeln konnte. 1867 wurde Schulz zum Kanzleirath ernannt, 1891 erhielt er den Titel eines Geheimen Hofraths. Zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum am 19. August 1896 verlieh ihm der Kaiser den Kronen-Orden 2. Kl. mit der Zahl 60, und der Papst das Ritterkreuz des Pius-Ordens. Obwohl der Verstorbene in den letzten Jahren wenig mehr unter die Menschen kam, so war er doch in der ganzen deutschen Kolonie Roms durch seine liebenswürdigen Charaktereigenschaften allgemein beliebt und hochverehrt, und aufrichtige Trauer erfüllt heute alle um den Heimgegangenen.

Petersburg, 9. März. In dem Dorfe Pontnow (Gouvernement Kalisch) sind in der vergangenen Nacht vier Höfe niedergebrannt. Elf Personen fanden in den Flammen ihren Tod, einer erlitt schreckliche Brandwunden.

Bankwesen.

Paris, 9. März. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 1 820 433 000, Abnahme 2 530 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 196 576 000, Abnahme 926 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 749 097 000, Abnahme 126 084 000.
Notenumlauf Franks 3 816 640 000, Abnahme 38 575 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 452 893 000, Abnahme 26 495 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 101 351 000, Abnahme 25 547 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 437 192 000, Abnahme 957 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 6 961 000, Zunahme 560 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 79,04.

Börsen-Berichte.

Stettin, 10. März. Wetter: Schön. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 760 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,90 bez.

Berlin, 10. März. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,00, loko 50er amtlich —,—.

London, 10. März. Wetter: Schön.

Berlin, 10. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	101,10	London kurz	—,—
do. do. 3½%	101,25	London lang	—,—
do. do. 3%	92,70	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch.Reichsanl.3%	92,70	Paris kurz	—,—
Pom.Pfandb.3½%	99,25	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	89,80	Berl.Dampfmühlen	131,50
do.Neul.Pfd.3½%	99,00	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	107,00
3% neuländ. Pfdbr.	90,20	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	429,75
Centrallandschaft-Pfandbr.3½%	100,00	„Union", Fabr. chem. Produkte	152,75
do. 3%	89,80	VarzinerPapierfabr.	203,75
Italienische Rente	95,25	Stöwer, Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	162,00
do. 3%Eisb.-Obl.	60,00	4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
Ungar. Goldrente	100,40	3½%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	99,00
Rumän. 1881er am. Rente	101,20	Stett.Stdtanl.3½%	97,75
Serb. 4% 95erRente	61,80	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,30	Disc.-Commandit	199,90
Rum. am. Rente 4%	92,20	Berl. Handels-Ges.	167,40
Mexikan. 6% Goldr.	100,50	Oesterr. Credit	232,00
Oesterr. Banknoten	169,55	Dynamite Trust	180,60
Russ. Bankn. Cassa	216,30	BochumerGußstahlf.	245,75
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	222,90
Gr. Russ. Zollcoup.	323,80	Harpener	183,90
Franz. Banknoten	81,05	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	193,60
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) 4½%	98,00	Dortm.Union Lit. C.	115,10
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	93,50
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawka-bahn	82,00
do. unkb. b.1905 (100) 3½%	—,—	Norddeutscher Lloyd	114,50
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50	Lombarden	30,00
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	227,25	Franzosen	154,00
Stett. Vulc.-Prior.	226,75	Luxemburg. Prince-Henribahn	105,90
Stett. Straßenbahn	170,00		
Petersburg kurz	215,90		
Warschau kurz	216,00		

Tendenz: Fest.

Paris, 9. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	9	8.
3% Franz. Rente	103,12	103,12
5% Ital. Rente	95,42	95,10
Portugiesen	26,80	26,80
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,10	102,20
4% Russen de 1894	101,40	101,45
3½% Russ. Anl.	99,60	99,50
3% Russen (neue)	94,25	94,30
4% Serben	62,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	57,00	56,70
Convert. Türken	23,75	23,75
Türkische Loose	124,00	123,50
4% türk. Pr.-Obligationen	493,00	493,00
Tabacs Ottom.	297,00	295,00
4% ungar. Goldrente	—,—	101,25
Meridional-Aktien	725,00	718,00
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	—,—
Lombarden	169,00	—,—
B. de France	3980	3970
B. de Paris	995,00	995,00
Banque ottomane	573,00	574,00
Credit Lyonnais	887,00	887,00
Debeers	708,00	707,00
Langl. Estrat.	102,00	100,50
Rio Tinto-Aktien	994,00	998,00
Robinson-Aktien	273,00	270,00
Suezkanal-Aktien	3620	3637
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,12	206,12
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	$122^{3}/_{16}$
do. auf Italien	7,75	7,87
do. auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
do. auf Madrid kurz	386,00	385,50
do. auf Wien kurz	207,12	207,12
Huanchaca	56,00	52,00
Privatdiskont	$2^{7}/_{8}$	$2^{7}/_{8}$

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,25 G., per Mai 29,50 G., per September 30,25 G., per Dezember 30,75 G.

Hamburg, 9. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März 9,95, per April 9,97½, per Mai 10,02½, per August 10,25, per Oktober 9,52½, per Dezember 9,47½. Behauptet.

Bremen, 9. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 28¼ Pf., Armour shield in Tubs 28¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 29—29½ Pf. — Speck ruhig. — Short clear middl. loko 26¾ Pf. — Reis still. — Kaffee unv. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko 32½ Pf.

Amsterdam, 9. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 9. März. Bancazinn 64,00.

Amsterdam, 9. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine kein Geschäft, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 136,00, per Oktober 124,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 9. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Schmalz per März 68,25.

Antwerpen, 9. März. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 9. März. Heute kein Produkten und Zuckermarkt.

Havre, 9. März, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per März 34,75, per Mai 35,25, per September 36,25. Behauptet.

London, 9. März. 96% Javazucker loko 11,25 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9 S. 10¾ d. stetig.

London, 9. März. Chili-Kupfer 70,25, per drei Monate 70,12.

London, 9. März. Spanisches Blei 13 Lstr. 17 Sh. 6 d. bis 13 Lstr. 18 Sh. 9 d.

Glasgow, 9. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. 4 d. Warrants Middlesborough III. 47 Sh. 5½ d.

Newyork, 9. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 75,12. Mais per Mai 40,37.

Newyork, 9. März, Abends 6 Uhr.

	9.	8.
Baumwolle in Newyork	$6^{9}/_{16}$	$6^{9}/_{16}$
do. Lieferung per März	—,—	6,27
do. Lieferung per Mai	—,—	6,26
do. in Neworleans	6,00	$6^{1}/_{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,60	5,57½
do. Rohe und Brothers	5,70	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	83,00	82,37
per Februar	—,—	—,—
per März	82,25	81,62
per Mai	76,00	75,12
per Juli	74,75	73,62
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,12	6,12
per April	5,15	5,15
per Juni	5,26	5,30
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,85	2,85
Mais fest.		
per März	42,62	42,25
per Mai	40,75	40,37
per Juli	41,25	40,87
Kupfer	18,00	18,00
Zinn	23,50	23,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,12	1,12

Chicago, 9. März.

	9.	8.
Weizen kaum stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	71,37	70,25
Mais fest, per März	34,62	34,25
Pork per März	9,00	9,00
Speck short clear	4,87½	4,87½

Wollberichte.

London, 9. März. (Wollauktion.) Kreuzzuchten unverändert, Merinos anziehend. Kapwolle fest, Preise unverändert.

Bradford, 9. März. Botanywolle unverändert, Merinos und feine Kreuzzuchten fest. Garne für den Export ruhig. In Stoffen mehr Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 10. März. Im Revier 5,62 Meter = 17' 11".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. März. An der technischen Hochschule fand gestern Abend eine Bismarckgedenkfeier statt, zu welcher zahlreiche akademische Vereine und die Lehrerschaft der Hochschule erschienen waren. Als Repräsentant der Stadt Charlottenburg erschien Oberbürgermeister Schustehrus, aus dem Kultusministerium Geheimrath Wehrenpfennig. Nach Eröffnung der Feier durch den a capella-Chor der königlichen akademischen Hochschule hielt Professor Dr. Witt die Festrede, in der Bismarck als Staatsmann und Mensch gefeiert wurde. Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" schloß die Feier.

Wie die „Berl. N. Nachr." schreiben, hängen die mit dem Rücktritt des Admirals v. Knorr in Verbindung gebrachten Organisationsänderungen in den obersten Stellen der Marineverwaltung mit dem Flottengesetz und der Verstärkung unserer Kriegsmarine zusammen.

Demselben Blatt wird aus London gemeldet, daß die englischen Kreuzer „Tunora" und „Orlando", die zur Einnahme von Kohlen Gibraltar anliefen, Ordre erhalten haben, nach China abzugehen.

Berlin, 10. März. (Privat-Telegramm.) In der Strafsache gegen den „Vorwärts" sind zwei Personen verhaftet, welche dringend verdächtig sind, Briefe des Freiherrn v. Stumm aus dem Pult des Chefredakteurs der „Post" gestohlen zu haben.

Prag, 10. März. Das Gerücht, die Regierung plane während der Landtagssession die Aufhebung der Sprachenverordnung, wird in czechischen Kreisen als vollständig unbegründet bezeichnet.

Reichenberg (Böhmen), 10. März. Ueber eine Beschwerde von czechischer Seite entschied die Postdirektion, daß das Reichenberger Postamt ein deutsches Postamt sei, mithin die amtlichen Stempel, sowie die Amtssprache innerhalb und außerhalb des Postamts rein deutsch zu bleiben habe.

Rotterdam, 10. März. Der Zusammentritt der Abrüstungskonferenz im Haag wurde nunmehr auf den 18. Mai festgesetzt.

Brüssel, 10. März. Die Schwäche der Königin nimmt immer mehr zu und die Fürsorge der Aerzte beschränkt sich lediglich auf die Vermehrung der Kräfte; bis jetzt sind indeß die Bemühungen ohne wesentliche Erfolge geblieben und die Verdauungsorgane funktioniren schlecht. Gestern Abend betrugen die Herzschläge nur noch 40—50 pro Minute. Die Aerzte hegen die größte Besorgniß. Gegen alle anderen Meldungen wird aus absolut sicherer Quelle versichert, die Königin leide ausschließlich an Bronchitis.

Paris, 10. März. Das Blatt „Rappel" meldet: Bianchini sei von der Unschuld seiner zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilten Frau vollständig überzeugt und er werde nichts unversucht lassen, um ihre Unschuld an den Tag zu bringen.

Paris, 10. März. Der Marineminister erklärte einem Redakteur des „Journal", er wisse nichts Näheres über die Explosion in Toulon und könne nichts weiter sagen, als daß er den General-Anwalt mit der Untersuchung beauftragt habe. Andererseits habe der General Baillout eine zweite Untersuchung vorgenommen. Lockroy sagte, auf sein Gewissen könne er erklären, daß es nothwendig ist, das Resultat der Untersuchung vollständig abzuwarten, bevor man Beschuldigungen irgend welcher Art erhebe.

Paris, 10. März. In Folge des Todes des Herzogs von Montebello, der von dem Regimentsarzt der Kriegsschule als nicht erkrankt erklärt worden war und kurz darauf gestorben, wurde gegen den Regimentsarzt eine Untersuchung eingeleitet, in Folge deren er nach Arras strafversetzt worden ist.

Neapel, 10. März. Die Studentenkrawalle dauern fort. Nachdem am Lande jede Studenten-Versammlung verboten, haben dieselben in Booten auf dem Meere stattgefunden. Die Studenten bestehen auf der Demission des gesamten akademischen Senats.

Newyork, 10. März. Die Abberufung des Oberrichters aus Samoa ist nunmehr zweifellos. Admiral Dewey ist schwer erkrankt.